

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 22

Artikel: Vorbereitung der SUT 61 Schaffhausen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbereitung der SUT 61 Schaffhausen

Die SUT 61 beginnt für Schaffhausen zu einem festen Begriff zu werden. Seit ein- einhalb Jahren sind gegen hundert Offiziere und Unteroffiziere mit der Vorbereitung dieser machtvollen, freiwilligen Manifestation unseres Wehrwillens, den schweizerischen Unteroffizierstagen 1961, beschäftigt. Weit über 5000 Wettkämpfer aus allen Gauen der Schweiz werden vom 12. bis 16. Juli 1961 zu einer umfassenden Leistungsprüfung antreten. Nachdem heute die Fundamente für die SUT 61 gelegt sind, ist der Zeitpunkt gekommen, um auch die Öffentlichkeit mit diesem nächstjährigen Grossanlaß bekannt zu machen. Organisationspräsident Feldweibel Walter Specht hat uns einen Blick in seine «Marschtabelle» tun lassen und wir waren überrascht über die umfangreiche Detailarbeit, welche die Vorbereitung der SUT erfordert.

Die Wettkämpfe

Der Zweck der Wettkämpfe ist in den vom Ausbildungschef der Armee genehmigten Richtlinien festgelegt: Die SUT sind von vaterländischem Geist getragene Arbeitstage, sie werden in militärisch einfachem Rahmen durchgeführt und sollen die außerdienstliche Tätigkeit fördern. Dieses Ziel wird nicht allein durch die an den SUT selbst zu leistende Arbeit, sondern vor allem auch durch die gründliche Vorbereitung auf die Wettkämpfe erreicht. Diese Wegleitung zeigt, warum das technische Komitee unter Leitung von Major Duppenenthaler seine Grundlagen schon längst geschaffen hat und Mitte Mai sämtliche Übungsleiter und Sektionsvertreter in einem Zentralkurs in Bern mit der richtigen Vorbereitung auf die SUT-Disziplinen vertraut gemacht wurden. Neben den traditionellen Wettkampfsarten, wie Patrouillenlauf, Kampfgruppenführung am Sandkasten, Gewehr- und Pistolenschießen, bringt Schaffhausen mit einer «Sektionsübung» eine ganz neue Aufgabe für die Sektionen. An der Sektionsübung kann ein Verein die vielfältige Arbeit der Unteroffiziere zeigen. Verlegen von Minenestern, Bau von Straßensperren, Einsatz in der Panzerabwehr, Luftschutzübungen, Einsatz der Kollektivwaffen sind nur einige Disziplinen aus dem großen Programm. Major M. Keller als Disziplinchef für die Sektionsübung kann hier sein großes organisatorisches und militärisches Können zeigen, denn diese Übungen werden Attraktionen für alle SUT-Besucher sein.

Die Auswahl der Wettkampfplätze ist abgeschlossen. Auf dem hügeligen Randengebiet werden sich die Patrouillen mit Kompaß und Karte ihren Weg suchen müssen, während auf dem Griesbach und dem Schützenhaus die übrigen Wettkampfsarten zu sehen sein werden. Große Sorgen hat der Zeitplanchef Oblt. Emil Busenhart, denn an ihm liegt es, die Wettkämpfer mit einem Minimum an Zeitverlust zu den Übungsplätzen zu bringen und dort zur richtigen Zeit antreten zu lassen. Als erfahrener Planer möchte er die vielen Friktionen bei den früheren Unteroffizierstagen vermeiden, damit die Wettkämpfer die SUT Schaffhausen in bester Erinnerung behalten.

Das Rahmenprogramm

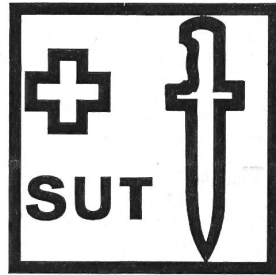
Die SUT sind keine Fest-, sondern Arbeitstage. Aber auch zu diesen gehört ein festlicher Rahmen, der sich nicht nur auf das Beflaggen unserer Munotstadt beschränkt. Am Freitag, dem 14. Juli 1961, wird die Zentralfahne an der Feuerthaler Brücke in Empfang genommen und mit einem Umzug auf den Herrenacker geführt.

Die Zentralfahne kommt aus Locarno und wird per Jeep nach Schaffhausen überbracht. Der Empfang der Ehrengäste erfolgt am Samstag, dem 15. Juli, an welchem Tag auch die Veteranenvereinigung ihre Jahrestagung in Schaffhausen abhalten wird. Der Sonntag wird mit Feldgottesdiensten eingeleitet und erhält seinen Abschluß mit einem Marsch aller SUT-Teilnehmer durch die Stadt nach dem Herrenacker, wo die Ehrungen und Rangverköndung stattfinden.

Die Waffenschau

Um der Bevölkerung der Nordostschweiz Gelegenheit zu geben, die heutige Bewaffnung unserer Armee kennenzulernen, ist eine umfassende Waffenschau vorgesehen. Diese Schau ist einmalig und wird Zehntausende Besucher interessieren. Sollte es den Organisatoren gelingen, neben dem Armeematerial auch die von der Privatindustrie entwickelten Waffen und Geräte zeigen zu können, wird die Waffenschau weit über die Nordmark hinaus Interesse finden.

FREIWILLIG FÜR DIE FREIHEIT



12. BIS 16. JULI 1961

Die rückwärtigen Dienste

Bei einer Veranstaltung in der Größe der SUT zählt nicht nur das Augenfällige, sondern auch die Arbeit der vielen Komitees, welche stets im Hintergrund bleiben. Unter der Leitung von Feldweibel Albert Boßhard sind die Sektions- und Einzelauszeichnungen bereits ausgewählt und in Auftrag gegeben worden. Auch ein offizielles SUT-Abzeichen werden die Wettkämpfer erhalten, das von den Besuchern gekauft werden kann. Für die Unterhaltung der Wettkämpfer ist Oblt. O. Bühler mit seinem Komitee besorgt. Mit vier Abendunterhaltungen sollen die Gäste und die Zivilbevölkerung in der großen Wirtschaftshütte erfreut werden. Vielleicht bekommt das musikfreudige Schaffhausen einen besonderen SUT-Marsch zu Gehör. Die Frage der Unterbringung der Wettkämpfer in Massenquartieren hat Hptm. P. Specht zu lösen. Die Unterbringung in den Schulhäusern und Turnhallen der Stadt Schaffhausen kostet nach einem ersten Voranschlag der Stadt über 25 000 Franken! Hoffentlich ist hier noch nicht das letzte Wort gesprochen. Unter dem Vorsitz von Oblt. Haag ist die Melde- und Auswertzentrale im Entstehen begriffen. Erstmals werden alle Resultate nach dem Lochkarten-System schematisch ausgearbeitet.

Geldsorgen

Das SUT-Budget weist noch ein großes Defizit auf. Die Beiträge der einzelnen Wettkämpfer müssen möglichst niedrig gehalten werden, um auch minderbemittelten Unteroffizieren die Teilnahme zu ermöglichen. Andererseits sind die Aufwendungen für Bauten, Auszeichnungen usw. sehr hoch, obwohl sich sämtliche Mitarbeiter ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Fourier E. Bigler, Vize-direktor der Schaffhauser Kantonalbank, präsidiert das Finanzierungskomitee. Dieses wird noch 1960 eine schweizerische Gabensammlung durchführen. In Anbetracht der Aufgaben und des Zweckes der SUT darf erwartet werden, daß sich viele Freunde und Gönner für die finanzielle Unterstützung bereit finden.

Freiwillig für die Freiheit

Dies ist der Slogan der SUT 61! Der Beitritt der Unteroffiziere zu den Sektionen ist freiwillig. Aber auch die Teilnahme an den SUT ist freigestellt. Obwohl die Verpflichtung zum Besuch der SUT ein intensives Training voraussetzt, haben sich dennoch über 5000 Wettkämpfer eingeschrieben. Nicht sportlicher Ehrgeiz, sondern das Wissen um die Notwendigkeit der außerdienstlichen Ertüchtigung gab den Ausschlag für die überaus große Beteiligung. Die SUT werden eine markante Kundgebung für die Wehrebereitschaft sein!

Woher stammt ...

... die Sitte, daß der Untergebene an der linken Seite des Vorgesetzten geht?

Ursprünglich war die Sitte, dem im Range höher Stehenden die rechte Seite einzuräumen, eine Verpflichtung, ihn zu schützen. Sie erscheint uns zuerst im altpersischen Hofzeremoniell. Der griechische Schriftsteller Xenophon († um 354 v. Chr.) berichtet uns in seiner Cyropädie folgendes (8. Buch, 4. Kap.): «Wenn die geladenen Gäste zur königlichen Tafel kamen, so ließ Cyrus nicht jeden auf Geratewohl Platz nehmen, sondern wen er am meisten ehren wollte, der mußte sich ihm zur Linken setzen, weil diese Seite einem hinterlistigen Angriff mehr ausgesetzt ist als die rechte.» Der Perser trug nämlich seinen Dolch, den er auch bei Tisch nicht ablegte, stets auf der rechten Seite. Der König wollte also dem Gast, dem er besonderes Vertrauen schenkte, an seiner linken, d. i. unbewehrten, Seite wissen. Der links befindliche deckte ursprünglich dem Herrn die linke Flanke, vertrat sozusagen den Schild, den man im Kampf in der Linken hielt, während die Rechte angriff oder verteidigte.

Von den Persern übernahmen die alten Römer die Sitte, die bei ihnen schon beim Beginn der Kaiserzeit in Übung war. Der lateinische Geschichtsschreiber Eutropius († um 370) erzählt (7. Buch) von Kaiser Claudius (reg. 41—54), er sei so herablassend gewesen, daß er den Plautius, der sich im Feldzuge gegen Britannien ausgezeichnet hatte, beim Triumphzug auf das Kapitol zu seiner Rechten gehen ließ. Die Sitte war also schon zu einer Höflichkeitsform herabgesunken, und nicht mehr der links Gehende war der Geehrte, sondern wer die rechte Seite einnahm.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg)